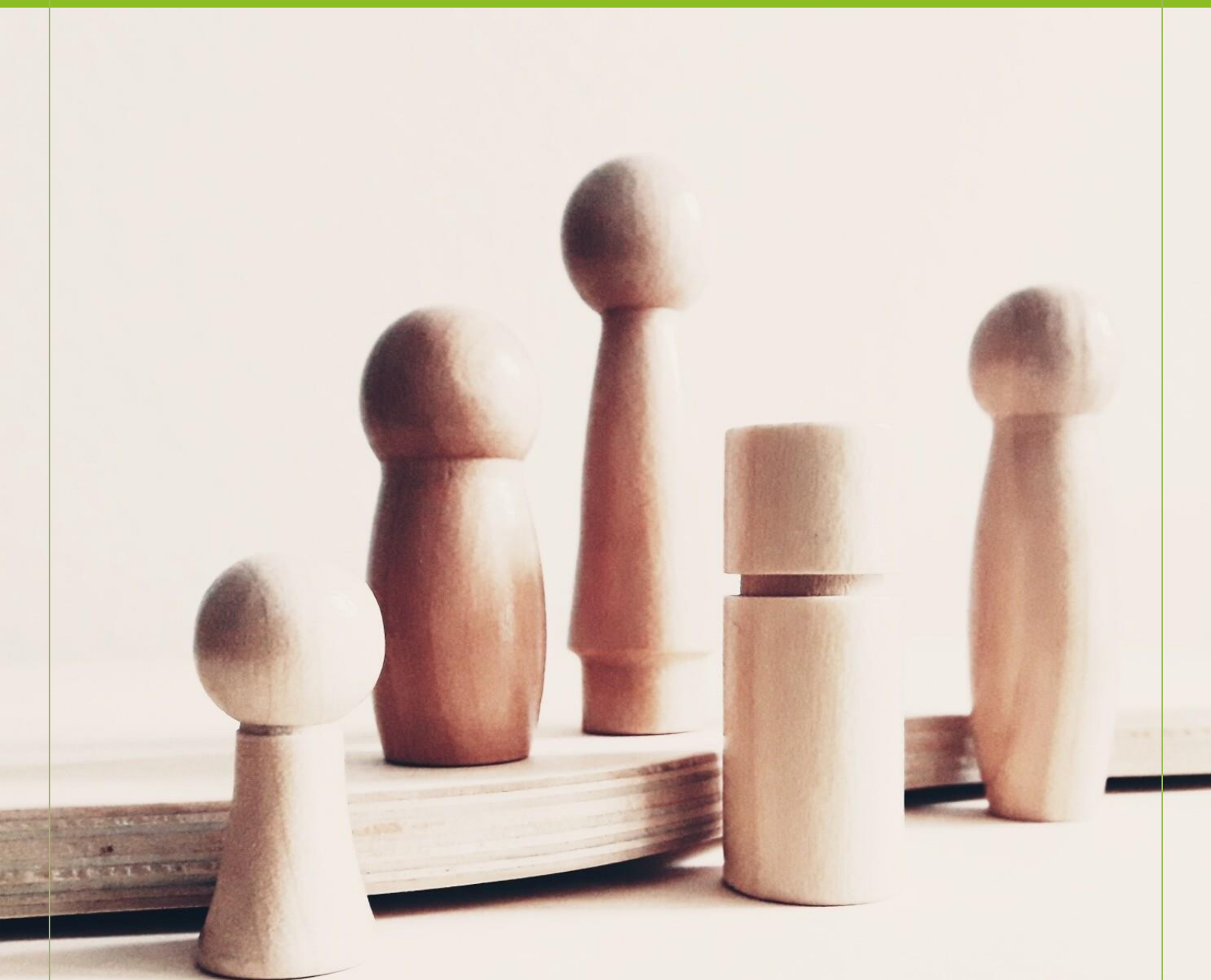


# Tätigkeitsbericht 2020

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

in Köln - Porz



*für köln*

## **2020 - was für ein Jahr!**

Sehr viele neue Erfahrungen haben auf Grund der Covid-19 Pandemie unsere Arbeit und unseren Alltag verändert, häufig erschwert und manchmal, entgegen aller Erwartungen, bereichert. Die Anzahl der ratsuchenden Familien im Jahr 2020 hat sich kaum verändert. Die Beratungsstunden insgesamt sind deutlich gestiegen. Mehr zu diesen und anderen Entwicklungen lesen Sie ab S. 3 unter „Zahlen und Fakten“.

Die Anliegen der Ratsuchenden waren häufig sehr dringlich. Familien fühlten sich am Limit, verunsicherte Jugendliche zeigten sich voller Zukunftsängste, (Schul-)Kindern fehlte die Struktur. Spezifische Entwicklungen in Familien, die besonderen Herausforderungen und was in Beratungen möglich war, haben wir exemplarisch durch fokussierte Schilderungen ab S. 8 dargestellt.

Trotz aller Beschränkungen ist im Jahr 2020 Neues gelungen und auf den Weg gebracht worden. Der Startschuss zu einer besonderen Kooperation ist gefallen. Ab S. 12 erfahren Sie, wie die Zusammenarbeit unserer Erziehungsberatung mit dem Porzer Hospiz St. Bartholomäus begann und zukünftig ausgestaltet werden soll. Ebenfalls geglückt ist der Start einer Elterngruppe „Kinder im Blick“ – selbstverständlich den derzeitigen Bedingungen angepasst. Die Installation dieses Gruppenangebots gelang aufgrund einer fruchtbaren Zusammenarbeit mit den Kolleginnen aus der Nachbarschaft, der katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle. In diesem Jahr wird das Angebot fortgesetzt, Anmeldungen sind bereits jetzt ausreichend vorhanden.

Einiges blieb unverändert: die Anliegen der Ratsuchenden hatten Priorität und bestimmten unser Beraterisches und therapeutisches Handeln. Die Familien standen mit ihren Fragen im Mittelpunkt und wir Berater\*innen haben unser Angebot flexibel, den sich immer wieder veränderten Gegebenheiten, angepasst. Wir waren kreativ und mutig, haben Neues ausprobiert und viel dazu gelernt.

Dass wir nun rückblickend so gut durch dieses besondere Jahr gekommen sind und auch die gegenwärtig herrschenden Herausforderungen nach wie vor sehr gut meistern, ist vor allem dem Engagement unseres großartigen Teams zu verdanken!

**Vielleicht gibt es schönere Zeiten, aber diese ist die unsere.** (Jean-Paul Sartre)

Wir nutzen und gestalten diese Zeit weiterhin bestmöglich. In diesem Sinne und im Namen des gesamten Teams herzliche Grüße aus Porz



**Anja Antoine**

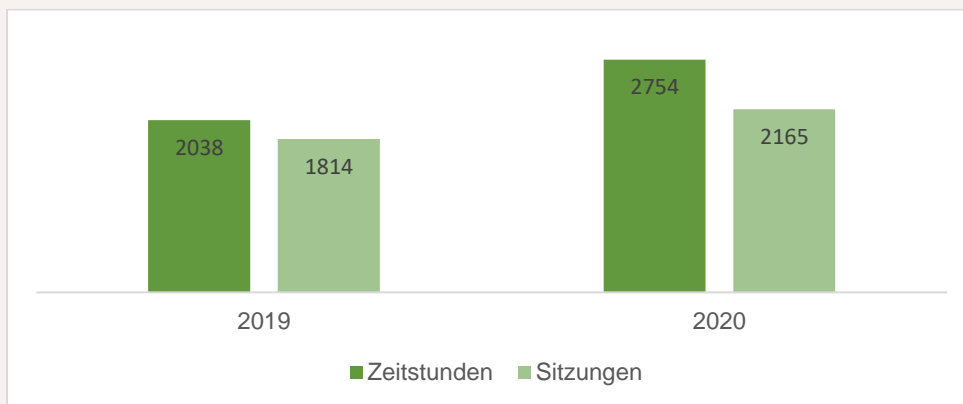
Psychologin M.Sc., Leitung

Köln-Porz, März 2021

## Zahlen und Fakten aus 2020

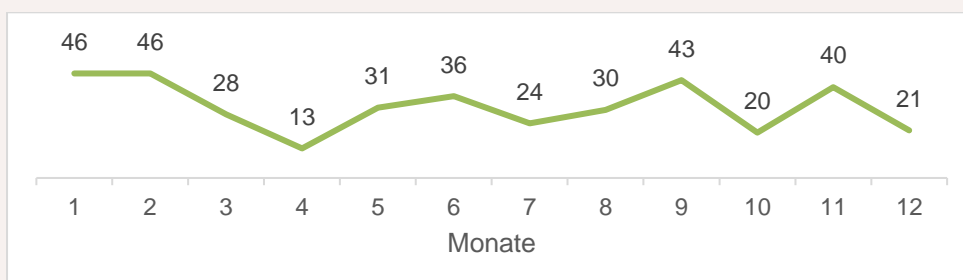
Im Jahr 2020 sind die Fallzahlen trotz Corona und den sogenannten Lockdowns nahezu unverändert geblieben und haben sich nur gering reduziert: insgesamt wurden **414** Familien beraten, wir zählten **333** Neuanmeldungen und **318** Fälle konnten abgeschlossen werden. Jedoch ist die Anzahl der Beratungen, sowohl in Zeitstunden als auch in der Anzahl der Beratungssitzungen, deutlich gestiegen. In diesem Anstieg zeigt sich der erhöhte, intensivere Beratungsbedarf in der Pandemie und scheint den Herausforderungen für Familien angemessen. In der nachfolgenden Grafik sehen Sie diese Zahlen im Vergleich der Jahre 2019 und 2020.

### Anzahl der Beratungen im Jahresvergleich



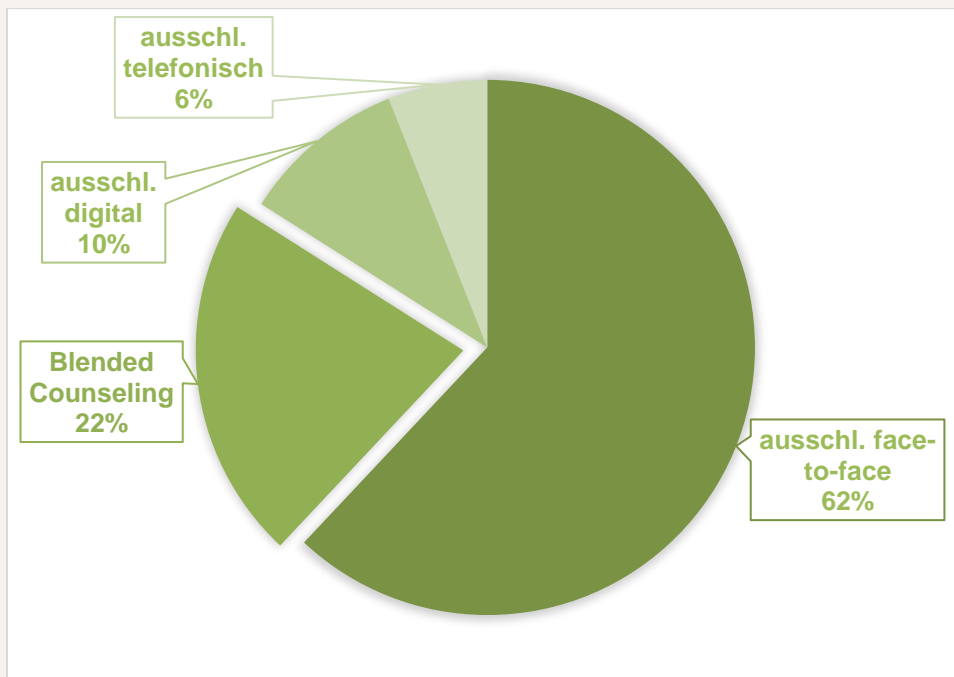
Im Jahresverlauf unterlagen die Anmeldezahlen großen Schwankungen. Insbesondere im Frühjahr, zur Zeit der stärksten Präsenzminimierung, bildete sich dies natürlich deutlich ab.

### Anmeldungen pro Monat



Durch die Notwendigkeit der Kontaktbeschränkungen, haben wir neue Möglichkeiten entdeckt und bekannte Beratungsformen weiter ausgebaut. Es gelang sowohl laufende Beratungsbeziehungen telefonisch und digital fortzusetzen, als auch Erstgespräche in dieser Form zu etablieren. Die meisten Ratsuchenden haben diese Angebote sehr dankbar angenommen und waren froh, die Beratung beginnen oder fortsetzen zu können. Diese Erfahrung hat uns gezeigt, dass wir gute Alternativangebote haben und damit auch gute Ergebnisse erzielen können. Gleichwohl wird deutlich, dass sich der persönliche Kontakt und dessen Wirkkraft in der beraterischen Beziehung durch kein anderes Medium ersetzen lässt. Interessanterweise bitten häufig Jugendliche, die wir per se als medienaffin und technikvertraut einschätzen, um Präsenztermine.

### Beratungsformen 2020



Besondere Aufmerksamkeit und Entwicklungsmöglichkeiten erhielt im letzten Jahr das sogenannte **Blended Counseling**: dieses Angebot beinhaltet eine Mischform von Offline- und Onlineangeboten in der Beratung. Je nach Bedarf und Kapazität kann von Termin zu Termin zwischen digitaler und telefonischer Kommunikation und Präsenzkontakten gewechselt werden. Die digitalen Kontakte sind sowohl als Online-Beratungen als auch als Video-Beratungen möglich. Der Anteil der reinen Online-Beratungen belief sich auf insgesamt **31** Anfragen. Das sind doppelt so viele als im Vorjahr. Gespräche per Video fanden fast immer im Wechsel mit face-to-face-Terminen statt.

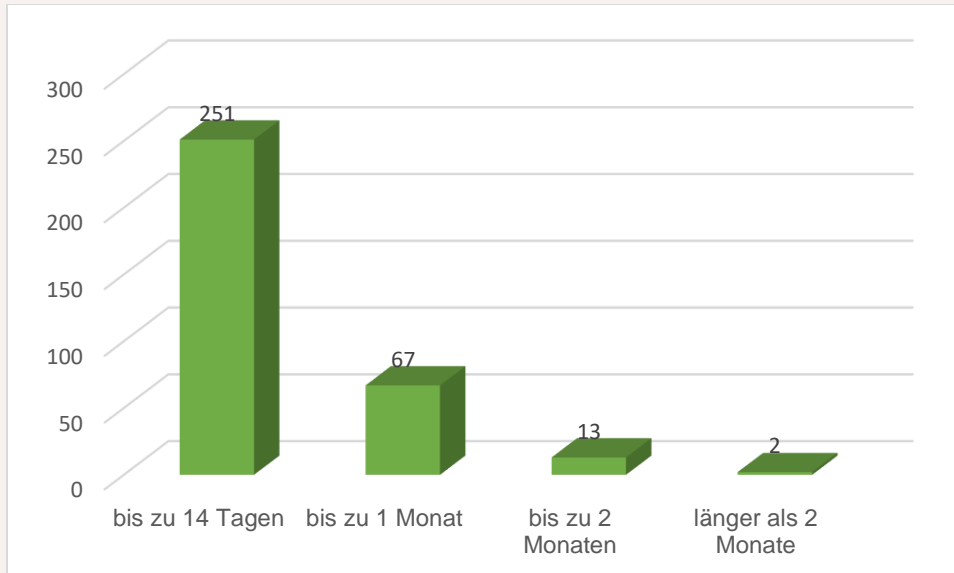
**516** Bezugspersonen wurden mitberaten, so dass wir insgesamt **913** Menschen durch unsere Beratungen erreichen konnten. In **11** Beratungsprozessen wurde in Absprache und nach Entbindung von der Schweigepflicht die Kindertagesstätte in den Beratungsprozess mit einbezogen, in **4** Fällen erfolgte ein Einbezug der Schule und in **16** Fällen ergaben sich Kooperationen mit dem zuständigen ASD des Jugendamtes.

### **Beratungsanlässe (Mehrfachnennungen)**

<b>Eingeschränkte Erziehungskompetenz</b>	170
<b>Belastungen durch Problemlagen der Eltern</b>	73
<b>Belastungen durch familiäre Konflikte</b>	164
<b>Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>	68
<b>Entwicklungsauffälligkeiten</b>	102
<b>Schulische/berufliche Probleme</b>	32

Die meistgenannten Anlässe, die zur Anmeldung in der Beratungsstelle führen, sind im Kontext von Trennung und Scheidung zu sehen. **44%** der ratsuchenden Eltern leben nicht mehr zusammen. **67%** dieser Eltern leben mit einer neuen Partnerin oder einem neuen Partner zusammen.

## Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch



Die Wartezeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Gespräch konnte auch im Jahr 2020 sehr kurz gehalten werden: **75%** der Anmeldenden haben innerhalb von zwei Wochen einen Termin für ein Erstgespräch erhalten, **20%** innerhalb eines Monats. Nur **0,6%** der Ratsuchenden haben aus persönlichen Gründen den ersten Termin nach mehr als zwei Monaten (jedoch weniger als drei Monaten) nach der Anmeldung wahrgenommen.

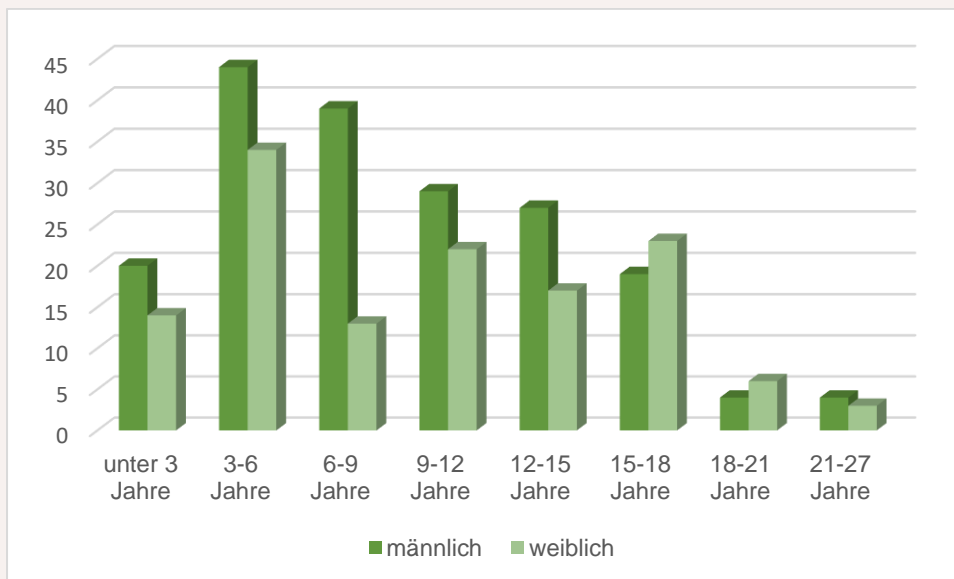
## Anzahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Beratungen

<b>1 Fachkontakt</b>	86
<b>2-5 Fachkontakte</b>	165
<b>6-15 Fachkontakte</b>	60
<b>16-30 Fachkontakte</b>	4
<b>mehr als 30 Fachkontakte</b>	3

**25%** der anmeldenden Familien nutzten die Beratung für ein einmaliges Gespräch. **Die Hälfte** aller Ratsuchenden nahm bis zu fünf Beratungstermine in Anspruch. Daraus schließen wir, dass es in den Beratungsgesprächen sehr häufig gelingt,

Veränderungsprozesse zeitnah anzustoßen, Handlungsspielräume zu erkunden und Lösungsansätze zu generieren. Die verbleibenden **25%** benötigten längerfristige oder auch engmaschigere Unterstützung. Diese Zahlen entsprechen den Erfahrungen aus den Vorjahren.

### Alters- und Geschlechtsverteilung



In der Abbildung des Geschlechterverhältnis zeigt sich, dass der Anteil der Jungen gegenüber den Mädchen leicht überwiegt: **58%** männlich und **42%** weiblich. Die Altersverteilung insgesamt entspricht größtenteils unseren Erfahrungen aus den Vorjahren.

Der Anteil von Eltern mit ausländischer Herkunft liegt bei **37%**. In **92%** aller Familien wird überwiegend deutsch gesprochen. **78%** der ratsuchenden Familien leben überwiegend von eigenen Einkünften.

Durch eine Zusatzförderung des Landschaftsverbands Rheinland konnte im Jahr 2020 ein zusätzliches Beratungsangebot (7,8 Std./Woche) für Familien mit Fluchterfahrung vorgehalten werden. **17** Familien wurden dadurch unterstützt. Über **70%** dieser Beratungen fanden muttersprachlich in Dari oder Farsi statt. Zudem fanden wöchentliche Beratungsangebote für Fachkräfte von drei Wohnheimen für Geflüchtete statt.

## Beratungseinblicke

### **Durch das Virus mehr „Wir“**

Die Mutter eines 11jährigen Sohnes meldet im November 2019 an. Sie ist mit dem Nerven am Ende. Schulisch wie privat gibt es ständig Konflikte mit dem Sohn. Der Vater arbeitet in einer internationalen Firma in leitender Funktion. Er ist beruflich viel unterwegs, auch oft über mehrere Tage, manchmal Wochen im Ausland. Er ist wenig präsent zu Hause. Die Mutter möchte zunächst nicht, dass der Vater in die Gespräche eingebunden wird. Sie fühle sich dann „noch inkompetenter“. Wir sprechen über die Bedeutung des Vaters für die Entwicklung eines heranwachsenden Sohnes und auch für ihre Entlastung. Sie öffnet sich dem Angebot, den Vater einzubeziehen.

Der Vater lässt sich nach anfänglicher Skepsis, ob er „so etwas“ nötig habe, telefonisch auf ein Gespräch ein. Dann der Lockdown. Jetzt ist der Vater im Homeoffice und bekommt die familiäre Situation hautnah mit. Schließlich „packt er sich den Sohn“. Erst gibt es eine deutliche, verbale Auseinandersetzung zwischen den beiden, dann macht er eine „Agenda“ mit seinem Sohn. Er übt mit ihm für die Schule. Und er geht mit ihm vor die Tür, um Sport zu machen. Das tut sowohl dem Vater, der Mobilität gewohnt ist, wie dem Sohn, der oft vor dem PC „versacke“, gut. Der Sohn genießt spürbar die neue Aufmerksamkeit und das Interesse des Vaters. Auch entwickelt der Vater mehr Verständnis und Respekt für die Erziehungs- und Betreuungsleistung seiner Frau. Den Eltern gelingt es wieder mehr an einem Strang zu ziehen. Die Eltern sagen in der abschließenden Sitzung „Das Virus hat uns die Augen geöffnet. Mehr „Wir“!“

### **Ein guter Platz für die Angst**

Eine alleinerziehende Mutter rief während des ersten Lockdowns in großer Not an, ihre 8jährige Tochter schlafe schlecht, häufig würde sie weinen, könne kaum mehr für sich sein.... Wie sich herausstellte, war die Mutter selbst aktuell in großer Sorge um die Großeltern. Sie konnte die Tochter kaum beruhigen. Ihre Angst übertrug sich und fand über die Tochter Ausdruck. Die Mutter konnte anhand der gemeinsamen Mutter-Tochter-Telefonate mit der Beraterin ihr eigenes Verhalten reflektieren und ihrer Tochter wieder Sicherheit geben. Die beiden konnten sich über die kindliche Ebene der Angst zuwenden und über die Angst sprechen.

Die Tochter entwickelte kreative Bilder und Strategien im Umgang mit der Angst: „... Manchmal wollte die Angst mein Herz erdrücken... jetzt weiß jetzt genau, wie ich meine Angst beruhigen kann... über den Bauch streichen hilft... von dort aus vergrößert sie sich und versucht das Herz zu erreichen... ich weiß wie sie aussieht... und wo ein guter Platz für sie ist... wenn ich dann meine Inliner anziehe, die glitzern,



dann zieh ich die über die Angst, die dann in den Zehen ist... und ich bin dann größer und ich kann super fahren! ...“

Die Mutter reflektierte später für sich, dass diverse Ängste bzw. Unsicherheiten und der Umgang damit für sie persönlich schon länger ein Thema war. Covid-19 diene als eine Art Verstärker und brachte Bewegung in das Thema.



**„... mal sehen, ob ich zu Hause bin...“**

Der 18jährige M. meldet sich zwei Tage nach Beginn des ersten Lockdowns. Eine Bekannte hat ihm unsere Stelle empfohlen. Seine Freundin hat sich vor einiger Zeit von ihm getrennt und auch eine alte Trauer um den Verlust des Vaters nach der Trennung seiner Eltern vor Jahren kommt wieder hoch. Dann noch das nahende Ende der schönen Schulzeit und die quälende Abiturvorbereitung. Diese ganze „strukturlose Zeit“ im Augenblick belaste ihn, er fühle sich gleichzeitig matt und innerlich unruhig und könne sich nicht konzentrieren. Er ist froh, mal reden zu können und wir kommen schnell ins Gespräch. Wir vereinbaren wöchentliche Telefontermine. M. erzählt von seinem Elternhaus, von der Zeit, wie es noch war als die Eltern zusammen waren, von der Kindheit und dem Schmerz, als der Vater auszog. Auch die Wut auf ihn kommt hoch, dass er sich von ihm im Stich gelassen und nicht richtig gesehen fühle. Das Empfinden, ein Stück Heimat verloren zu haben. M. wendet sich behutsam seinem „verlassenen inneren Kind“ zu und probiert Methoden der Selbstfürsorge aus. Überdies gelingt es ihm sich einen überschaubaren Lernplan zu machen. M. schafft sein Abitur. Er feiert einen kurzen Abschied an der Schule unter Corona-Bedingungen.

Über die Sommerzeit lockern wir den Beratungskontakt, er verreist und genießt nochmal die Zeit mit seinen alten Freunden. Viele gehen ins Studium, er hat sich für eine Lehre entschieden. Vor Beginn der Lehrstelle treffen wir uns monatlich – mittlerweile in Präsenz. M. hat Sorge, ob er den neuen Arbeitsrhythmus schafft und

wie alles so wird. Wieder steigt ein Gefühl der Anspannung und „Heimatlosigkeit“ in ihm auf. Von sich selbst überrascht entdeckt er ein altes Hobby wieder für sich und ist verblüfft, welche neue Freude es ihm macht. In der Lehre und in der Berufsschule dockt er an. Er wirkt entspannter, gereifter, sagt, er sei selbstbewusster geworden. Er könne sich selbst mehr vertrauen und Konflikte schneller und besser ansprechen. Er fühle sich wieder mehr zu Hause, mehr zu Hause bei sich selbst.



### **Online Beratung – zocken vs. essen**

Dienstag, 22.04.2020

22:35h

Guten Abend, mein Sohn 16 Jahre alt sitzt seit die Schule wegen Corona zu ist nur noch an der Konsole. Er schläft bis mittags, steht auf und lernt weniger als eine Stunde, der Rest des Tages wird vor der Konsole verbracht. Essen und auch Körperpflege wird vernachlässigt. Morgen hat er eine mündliche Englisch-Prüfung, womit er heute angefangen hat zu lernen, zwischendurch zocken musste sein. Zeiten, die er sich setzt für andere Sachen werden nicht eingehalten. Ich weiß nicht mehr weiter

Mittwoch, 23.04.2020

09:04h

Hallo,  
vielen Dank für Ihre Anfrage, die bei uns in der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in Köln-Porz eingegangen ist. Ich kann nachvollziehen, dass Ihnen der Umgang Ihres Sohnes mit der aktuellen Situation Sorgen bereitet.

Gleichermaßen kann ich das Dilemma Ihres Sohnes, in dem sich aktuell viele Jugendliche befinden, verstehen. Für Jugendliche ist es herausfordernd, mit dem Verlust des Vertrauten, den Alltagsstrukturen, dem Verzicht auf soziale Kontakte, fehlende Perspektiven u.v.m. umzugehen. Schule als ein Ort der Begegnung und Bildung steht nicht mehr verlässlich zur Verfügung. Im familiären Miteinander geht es bei Ihrem 16jährigen Sohn an sich altersentsprechend um Ablösung und Verselbständigung als Entwicklungsschritt. Die damit verbundene notwendige Abgrenzung ist derzeit sehr erschwert. Der Rückzug, der Verzicht auf Körperpflege und das Vernachlässigen von Grundbedürfnissen (Essen) kann sein individueller Lösungsversuch sein, mit der Situation umzugehen. Sein Versuch, das Eigene zu wahren, sich abzugrenzen, zu protestieren.

An sich erscheint mir diese Form des Ausdrucks eher still und gegen sich selbst gerichtet.

Wie zeigt er sonst seine Ängste, seinen Ärger, seine Unzufriedenheit? Insgesamt hätte ich die Frage, was er sich selbst wert ist? Wie ist es um sein Selbstbewusstsein bestellt?

Für Sie als Eltern ist es vermutlich ein Balanceakt, zwischen Vertrauen, Loslassen, Ermutigen und Unterstützen auf der einen Seite sowie Präsenz, Strukturierung, Herausforderung und Auseinandersetzung auf der anderen Seite. Damit Sie für sich wieder Perspektiven entwickeln können, lade ich Sie herzlich ein, zu einem Beratungsgespräch zu uns zu kommen. Wir können ab jetzt wieder persönlich beraten. Sie können unter der Tel. Nr. 02203 / 185580 anrufen und sich zunächst im Sekretariat anmelden. Wenn Sie sich auf unseren Onlinekontakt beziehen, können wir dann telefonisch einen Termin abstimmen. Wenn das für Sie nicht in Frage kommt, können Sie mir gerne auch erneut schreiben.

Alles Gute und mit freundlichen Grüßen

14:46h

Guten Tag,

vielen Dank für die schnelle Antwort. Das kann natürlich wirklich der Grund sein, um so mit der Situation umzugehen. Wir hatten auch gestern noch ein Gespräch. Auf einmal hat er sich auf die wesentlichen Sachen beschränkt. Auch heute morgen zeigte er, dass Schule doch eine Rolle spielt. Mit Ihrer Antwort kann ich anders mit der Situation umgehen und werde die nächsten Tage erstmal beobachten.

Viele Grüße

## Kooperation Hospiz & Beratungsstelle

**„Zu uns nach Hause kommen keine anderen Kinder mehr zum Spielen“,**

sagt Fr. N. sehr nachdenklich. Sie fügt hinzu: „Ich glaube, meine Tochter weiß ganz genau, was los ist. Ich glaube, dass sie weiß, dass ihr Vater bald sterben wird. Aber wir sprechen nicht darüber. Und sie fragt nie. Sie hat sich ganz zurückgezogen. Sie will mich nicht noch mehr belasten. Ich habe große Angst, sie auch noch zu verlieren.“



Wenn ein Elternteil unheilbar erkrankt, herrscht oft große Unsicherheit, wie die Kinder mit einbezogen werden sollen. Der drohende Verlust von Vater oder Mutter ist in erster Linie mit großer Angst verbunden und stellt eine zentrale Gefährdung der Bedürfnisse nach Sicherheit und Orientierung dar. Die Reaktionen sind altersabhängig und können sehr unterschiedlich ausfallen. Betroffene Eltern sind häufig stark verunsichert. In der eigenen Auseinandersetzung mit einer unheilbaren Erkrankung und dem Tod fühlen sie sich oft überfordert, die Kinder adäquat mit einzubeziehen. Manche Kinder leiden still und fast unbemerkt. Eltern können die Belastung der Kinder unterschätzen, wenn sie einen vermeintlich guten Umgang mit der Situation wahrnehmen. In der Stressforschung gilt der Tod eines Elternteils als gravierendstes kritisches Lebensereignis für Kinder.

Das Caritas-Hospiz an St. Bartholomäus in Porz begleitet unheilbar kranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen. Diese Menschen sind manchmal auch Eltern von Kindern, die noch nicht das Erwachsenenalter erreicht haben. Für diese

Familien kann ein Angebot der Familienberatungsstelle ein zusätzlicher Baustein im vielfältigen Hilfeangebot sein. Durch die Kooperation von Hospiz und Beratungsstelle, soll dies ganz niederschwellig ermöglicht werden. Erstgespräche mit ratsuchenden Eltern können sehr kurzfristig und außerhalb des sonst üblichen Anmeldeprozederes erfolgen. Die Termine finden auf Wunsch vor Ort im Hospiz statt, so dass weitere Wege erspart bleiben können und der organisatorische Aufwand für die Familien ganz gering gehalten werden kann. Zusätzlich soll ein regelmäßiges Angebot in Form einer offenen Sprechstunde stattfinden. Diese kann sowohl von Betroffenen und Angehörigen als auch von Mitarbeitenden genutzt werden. Der dritte Baustein der Kooperation bezieht sich ganz auf die Bedarfe der Kolleg\*innen im Hospiz. Durch kleine Fortbildungssequenzen sollen Fragen beantwortet, Kenntnisse vertieft und Kompetenzen erweitert werden, z. B. zum Thema „Trauernden Kindern begegnen“. Erste Beratungsgespräche mit betroffenen Eltern haben Ende 2020 bereits stattfinden können. Wir hoffen sehr, mit den geplanten Sprechstunden und Fortbildungen im Jahr 2021, wenn wir keine pandemiebedingten Einschränkungen mehr berücksichtigen müssen, beginnen zu können.

Als vorrangiges Ziel, soll den betroffenen Familien mehr Sicherheit und Unterstützung in einer unabwendbaren Krise gegeben werden. Die Auseinandersetzung mit der schweren Erkrankung und dem Tod bedeutet für die Eltern solch eine Kraftanstrengung, dass häufig keine Energie mehr bleibt, die Kinder adäquat anzusprechen und auf deren Bedürfnisse zu fokussieren.

Bei der Begleitung der Eltern geht es darum, Halt zu geben, zu stärken, konkrete Fragen zu beantworten und insbesondere Mut zu machen, sich den Kindern und deren lebendigen Bedürfnissen zuzuwenden. Keine Familie der Welt ist vorbereitet auf diese Situation.



## Kinder im Blick“ halten – unter Coronabedingungen

### Ein neuer Kurs in Porz für Eltern nach Trennung



„Kinder im Blick“ wurde in Kooperation zweier Teams - der Universität München, Fakultät für Psychologie und Pädagogik sowie des „Familien-Notruf München“, einer auf Trennung und Scheidung spezialisierten Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle - entwickelt und wird seit 2006 in verschiedenen Einrichtungen angeboten.

Das Programm „Kinder im Blick“ (KiB) möchte Eltern dabei unterstützen, ihr Familienleben nach der Trennung möglichst positiv zu gestalten - vor allem zum Wohl Ihrer Kinder. Es wurde entwickelt, um Eltern nach der Trennung darin zu stärken, ihre Kinder in dieser oft schwierigen Situation hilfreich zu begleiten und ihnen nötigen Rückhalt zu geben. Die betroffenen Mütter und Väter werden dadurch in ihren persönlichen Ressourcen und ihrem Umgang mit den Anforderungen der Trennung gestärkt. Und nicht zuletzt möchte es dazu beitragen, den Müttern und Vätern die Kooperation in der Elternrolle zu erleichtern und Konflikte zu entschärfen. Seit 2020 bieten wir, die Beratungsstelle für Eltern, Jugendlichen und Kinder in Kooperation mit der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Köln-Porz einen Kurs „Kinder im Blick“ an. Der Elternkurs findet an 7 Abenden statt. Eltern können zur gleichen Zeit in unterschiedlichen Gruppen teilnehmen oder zeitlich versetzt.

### **Start trotz Corona**

Corona verschob unseren geplanten Start im März 2020 und brachte vieles durcheinander. Eine flexible Umgestaltung unter Einhaltung der erforderlichen Schutzmaßnahmen war nun gefordert. Letztendlich konnten wir Ende September mit unserem 1. Kurs starten. Die Anzahl der Teilnehmer\*innen wurde der Raumgröße angepasst. Das Tragen von Masken, das Abstandhalten sowie regelmäßiges Lüften

wurden zum festen Bestandteil der Kurseinheiten. Die Gestaltung der Pausen wurde unter Beachtung der entsprechenden Hygieneregeln angepasst. Jede\*r Teilnehmer\*in bekam Obst, Snacks und Getränke am eigenen, festen Sitzplatz angeboten. Die Teilnehmer\*innen konnten die Pausen für einen kleinen Spaziergang und Austausch untereinander an der frischen Luft nutzen.

Durch die reduzierte Anzahl von Teilnehmer\*innen fanden alle Rollenspiele und Übungen der einzelnen Einheiten im Plenum mit Abstand statt und waren gut durchführbar. Es entwickelte sich unter den Teilnehmer\*innen eine vertrauensvolle Atmosphäre und ein intensiver Austausch. Unsere ersten Erfahrungen und die Rückmeldungen der Teilnehmer\*innen sind durchweg positiv. Leider konnten wir die 7. Einheit des Kurses durch den erneuten Lockdown im Dezember nicht mehr durchführen, diese soll im Monat März nachgeholt werden.

Wir schauen optimistisch auf das Jahr 2021. Es sind 2 weitere Kurse für März und September 2021 geplant. Anmeldungen sind bereits ausreichend vorhanden.

Vera Lindenthal  
Heilpädagogin  
Systemische Beraterin

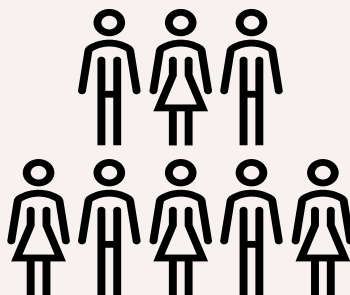


## Prävention und Vernetzung

Im Jahr 2020 kooperierten wir mit **10** Familienzentren, zu denen insgesamt **21** Kindertagesstätten gehören. Es wurden offene Sprechstunden angeboten, Veranstaltungen für Eltern sowie Fachberatungen und Fallbesprechungen für Fachkräfte. Im Frühjahr 2020 erfolgte eine pandemiebedingte Anpassung der Angebote, häufig telefonisch oder digital. Für diese Angebote wendeten wir **240** Stunden auf. In folgenden Einrichtungen waren wir tätig:

- Kath. Familienzentrum St. Maximilian Kolbe Porz-Finkenberg
- Kath. Familienzentrum Porzer Rheinkirchen
- Kath. Familienzentrum Christus König Porz-Wahnheide
- Kath. Familienzentrum Brück Merheim
- Kath. Familienzentrum Deutz Poll
- Städt. Familienzentrum Dorotheenstr. Porz-Eil
- Städt. Familienzentrum Christrosenweg Porz-Mitte
- AWO Familienzentrum REWElinos Porz
- Ev. Familienzentrum „Die Himmelsstürmer“ Porz
- Fröbel Familienzentrum Finkenberg

Fallbezogene Zusammenarbeit erfolgte mit Schulen, Kindertageseinrichtungen und offenen Ganztagschulen. Ebenso mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes und mit dem Schulpsychologischen Dienst. Darüber hinaus kooperierten wir fallbezogen mit Heimen und teilstationären Einrichtungen und mit anderen sozialen Diensten.





## Gremien und Arbeitskreise

An folgenden Gremien und Arbeitskreisen haben die Mitarbeitenden der Beratungsstelle im vergangenen Jahr auf Grund der Pandemie eingeschränkt oder in angepasster Form teilgenommen:

- Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitenden katholischer Erziehungsberatungsstellen
- Arbeitsgemeinschaft „Familienberatung“ nach § 78 SGB VIII
- Bezirkliche Steuerungsgruppe Porz – Sozialräumliche Vernetzung der Jugendhilfe
- Kath. Sozialraumkonferenz „Gemeinsam für Porz“
- Kooperationstreffen Beratungsstelle, Jugendamt und Alexianer-Krankenhaus zum Thema „Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil“
- Kölner Leiterinnen-/Leiterkreis Familienberatungsstellen
- Leiterinnen-/Leiterkonferenz Kath. Erziehungsberatungsstellen im Erzbistum Köln
- Netzwerke „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für Grundschulen
- Netzwerk „Erziehung in Schule“ (NEIS)“ für weiterführende Schulen
- Netzwerke in drei Porzer Sozialräumen
- Porzer Netzwerk „Frühe Hilfen“

## Qualitätssicherung

Zur Sicherung der Qualität unserer fachlichen Arbeiten fanden auch im Jahr 2020 wöchentliche Intervisionen im interdisziplinären Team statt und die Mitarbeitenden besuchten, je nach Schwerpunkten, Fortbildungen und Fachtage. Regelmäßige Fallsupervisionen im Team wurden mit Frau Birgit Wolter und Herrn Frank Pinterowitsch durchgeführt.



## Personelle Neuigkeiten

### **Ehrenamt in Gefahr! Erster Fall von Kurzarbeit!**

Für unseren tierischen Mitarbeiter Balu stand das Jahr 2020 unter keinem guten Stern. Durch die teilweise Umstellung auf kontaktlose Beratungsformate, war er von akuter Arbeitslosigkeit bedroht.

Tierisch gute  
Beratung: von Hund  
zu Mensch,  
persönlich,  
unmittelbar,  
berührend...– davon  
träume ich!



## Das Team

### Sekretariatsteam

- Katharina Klosa, Verwaltungsmitarbeiterin
- Gabriela Sprenger, Verwaltungsmitarbeiterin

### Beratungsteam

- Anja Antoine, Psychologin M.Sc., Leitung
- Birgit Beller, Dipl. Heilpädagogin
- Mitra Houghoghi Zadeh, Dipl. Pädagogin
- Benedikt Kisters, Dipl. Sozialarbeiter
- Vera Lindenthal, Staatl. anerk. Heilpädagogin, stellv. Leitung
- Gabriele Thur, Dipl. Sozialpädagogin

Die Berater verfügen über Zusatzausbildungen in Systemischer Therapie/Familien-therapie, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie, Familienmediation, Familienberatung und Mediationsanaloge Supervision.

## Auf einem Blick

### **Kontakt**

Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Rathausstr. 8, 51143 Köln (Porz)

Tel.: 02203 18 55 80

Fax: 02203 18 55 818

E-Mail: [eb-porz@caritas-koeln.de](mailto:eb-porz@caritas-koeln.de)

[www.beratung-in-porz.de](http://www.beratung-in-porz.de)

[www.caritas-koeln.de](http://www.caritas-koeln.de)

### **Träger**

Caritasverband für die Stadt Köln e.V.



### **Anmeldungen**

sind telefonisch, persönlich oder per Kontaktformular möglich.



### **Die Beratungsstelle**

steht Eltern, Jugendlichen, Kindern und jungen

Erwachsenen unabhängig von Religion, Weltanschauung,

Herkunft und Nationalität kostenfrei zur Verfügung.

Die Beratung ist freiwillig und unterliegt der Schweigepflicht.

#### Impressum

Herausgeber: Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder

Verantwortlich: Anja Antoine

Texte: Anja Antoine, Birgit Beller, Benedikt Kisters, Vera Lindenthal

Bilder: Deutscher Caritasverband / Harald Oppitz, KANN und eigene